

Marktchancen für Handwerksunternehmen in der älter werdenden Gesellschaft

Ein Leitfaden für Handwerksunternehmen zum
Umgang mit dem demografischen Wandel

Impressum

www.handwerk-wohnen.de

Marktchancen für Handwerksunternehmen
in der älter werdenden Gesellschaft

Ein Leitfaden für Handwerksunternehmen zum Umgang mit dem demografischen Wandel

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des
Projekts: Neues Wohnen – Beratung und Kooperation für mehr Lebensqualität im Alter

Autor: Nikolaus Teves

unter Mitwirkung von Ulla Badura, Evelyn Büsgen, Herbert Ille, Hellmut Knape, Hildegard Koch,
Rolf Koch, Karl Müller, Dr. Peter Moos, Anette Reimelt, Kerstin Richter

Mannheim 2007

Kontakt:

Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald

B 1, 1-2

68058 Mannheim

Gabriele Izzo

Tel.: 0621-18002-158

Fax: 0621-18002-159

izzo@hwk-mannheim.de

www.handwerk-wohnen.de

Einleitung

Demografie, Handwerk, Wohnen und demografischer Wandel

Unter Demografie versteht man die Lehre von der Struktur der Bevölkerung in einem bestimmten Gebiet. Dies kann die Weltbevölkerung sein, verbunden mit der Frage, in welche Altersgruppierungen sie sich einteilt. Dies kann die Einwohnerschaft einer Stadt oder Gemeinde sein, zusammen mit der Frage, wie sich deren Einkommen zusammensetzt, ob sie Wohneigentum besitzt oder welchen Berufen sie nachgeht.

Für das Handwerk gewinnt die Kenntnis demografischer Strukturen zunehmend an Bedeutung. Es geht dabei darum, wie sich Märkte entwickeln, ob genügend Arbeitskräfte gewonnen werden können, welche Kaufkraft vorhanden ist und welche Bevölkerungsbewegungen zu erwarten sind.

Das Wohnen ist mit dem demografischen Wandel auf vielfältige Weise verknüpft. Wenn immer weniger Kinder geboren werden und gleichzeitig die Zahl der Menschen in höherem Lebensalter absolut und relativ zur Gesamtbevölkerung wächst, dann ändert sich auch das Verhalten der Nachfragerinnen und Nachfrager. Das Bedürfnis nach unterstützender Technik wächst und schafft so neue Marktchancen.

Diese Broschüre will Handwerksunternehmen über die Potenziale des demografischen Wandels informieren und erste Hinweise darauf geben, was konkret getan werden muss und kann. Sie wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Handwerk, Bausparkassen und Wohnen –
Gemeinsame Handlungsstrategien für ein besseres Leben im Alter

Ein Projekt des Modellprogramms „Neues Wohnen“ des
Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Beteiligte:



Landesfachverband
Schreinerhandwerk
Baden-Württemberg



*Niederlausitzer Kreishandwerkerschaft
Finsterwalde*
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS



www.handwerk-wohnen.de



www.Handwerk-Wohnen.de

Marktchancen für Handwerksunternehmen
in der älter werdenden Gesellschaft

Grundlagen.....	6
Möglichkeiten	8
Umsetzungshilfen	12
Technik.....	14
Dienstleistungen.....	16
Finanzierung.....	20
Zertifizierung	22
Schulung und Weiterbildung	26
Beschäftigung.....	28
Netzwerke	30
Checkliste: Demografie und Unternehmen	32
Checkliste: Demografie und Beschäftigte	35

Grundlagen

Dem Wohnen kommt in der Lebensgestaltung von Menschen eine zentrale Bedeutung zu. Wohnen ist Lebensmittelpunkt und entscheidender Faktor für Lebensqualität in jedem Lebensalter. Wohnen umfasst individuelle Komponenten wie Bequemlichkeit, Wellness, Komfort, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Kosten. Wohnen hat aber auch regionale, gesamtwirtschaftliche, soziale, umweltbezogene, energetische und ökonomische Auswirkungen.

Mit dem demografischen Wandel ergeben sich neue Anforderungen an das Wohnen, insbesondere im Hinblick auf die wachsende Zahl älterer und in ihrer persönlichen Leistungsfähigkeit eingeschränkter Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Bei der Gestaltung von Wohnsituationen sollte grundsätzlich darauf geachtet werden, dass sie für jedes Lebensalter und für jede Lebenssituation geeignet sind. Bei besonderen Bedürfnissen, z. B. bei Krankheit und Behinderung, ist stets zu prüfen, ob notwendige Anpassungen so vorgenommen werden können, dass sie auch allgemein von Vorteil sind.

Den Unternehmen des Handwerks kommt in der älter werdenden Gesellschaft die wichtige Aufgabe zu, die Anpassung von Wohnbedürfnissen zu realisieren. Die damit verbundenen Marktchancen lassen sich dann optimal nutzen, wenn sich alle Beteiligten mit den Erfordernissen zukünftigen Wohnens vertraut machen.

Die Bereitstellung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Schulung sind Kernelemente bei der Nutzung wirtschaftlicher Chancen.

Wohnen für
jedes
Lebensalter

Wohnen in
Verbindung mit
dem sozialen
Umfeld

Handwerk ist der
Partner für
Zukunftswohnen

Wohnen im Alter
und bei
Behinderung

Möglichkeiten

Wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben sich aus der Kombination von demografischem Wandel, Anpassungsbedarf von vorhandenem Wohnraum, Integration neuer Produkte und Dienstleistungen in das Angebotsprogramm, Entwicklungen auf dem Energiemarkt und der Erfordernis von Nachhaltigkeit.

Wenn immer mehr Menschen ein höheres Lebensalter erreichen und die Zahl älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger absolut und relativ zur Gesamtbevölkerung steigt, schafft dies eine Vielzahl neuer Marktchancen. Es ist damit zu rechnen, dass die Fähigkeit zur Eigenleistung, z. B. bei Bauleistungen, Reparaturen und Renovierungen, abnimmt und zunehmend Leistungen des Handwerks und der handwerksähnlichen Gewerbe in Anspruch genommen werden. Unterstützt wird dieser Trend durch die steuerliche Begünstigung so genannter haushaltsnaher Dienstleistungen.

Die Marktchancen werden sich durch regionale Strukturen und Wanderungsbewegungen anhaltend verändern. Dies führt einerseits zu sinkender Nachfrage, der in anderen Regionen wachsende Nachfrage gegenübersteht.

Die Kenntnis dieser Veränderungen ist notwendige Voraussetzung für sachgemäße und zielgerichtete Reaktionen von Handwerksunternehmen. Die Organisationen des Handwerks, Handwerkskammern, Innungen und Fachverbände stellen gemeinsam mit staatlichen und kommunalen Wirtschaftsförderungsstellen eine Vielzahl von Informationen und Schulungen bereit.

Marktchancen

- Renovierung
- Gebäudeanpassung
- Sanierung
- Modernisierung
- Neubau

Information ist die
Basis
für die
Nutzung
wirtschaftlicher
Möglichkeiten

Bevölkerungsstruktur in Deutschland

Alter	2007	2050
< 25	21 %	16 %
21 – 65	63 %	55 %
> 65	16 %	29 %

Quelle : Statistische Bundesamt und
Bundesministerium des Innern

Schulung schafft Fähigkeiten

- Produkte
- Dienstleistungen
- Techniken
- Organisationen

**Wer Farben fühlt, macht
sich das Leben farbiger.***

***Farbplanung ist wichtiges Element
zukunftsorientierter Wohn- und
Lebensgestaltung. Farbe gibt Orientierung,
Sicherheit und Wohlbefinden. Fragen Sie Ihren
Malermeister, Fliesenleger, Sanitärgestalter,
Bodenleger, Stuckateur.**

**Mit dem richtigen Griff
haben Sie alles im Griff.***

***Griffe geben Halt und Sicherheit und Mobilität.
Sie lassen sich auch als dekorative Elemente
einsetzen. Fragen Sie Ihren Badbauer, Ihren
Schreiner und Ihren Metallbauer.**

Umsetzungshilfen

Die Umsetzung von Ideen zur Bewältigung des demografischen Wandels, der technologischen Entwicklung und der betrieblichen und personellen Anpassung erfordert geeignete Strategien und Handlungsaktivitäten. Gerade kleine und mittlere Unternehmen des Handwerks sind aufgrund ihrer Struktur dafür oftmals nur unzureichend vorbereitet. Dies kann im Ergebnis dazu führen, dass wichtige Entwicklungen nicht erkannt werden oder die geeigneten Instrumente zur Umsetzung von Maßnahmen nicht zur Verfügung stehen.

Um diesen größenbedingten Nachteil auszugleichen, entwickeln die Organisationen des Handwerks, Handwerkskammern, Fachverbände des Handwerks und Innungen, häufig gemeinsam mit kommunalen und staatlichen Wirtschaftsfördereinrichtungen, praxisgerechte Umsetzungshilfen. Dabei geht es um betriebliche und überbetriebliche Schulungen, um Leitfäden für bestimmte Bereiche, wie beispielsweise altersgerechte Wohnbedingungen oder branchenbezogene Techniken und Organisationsformen, um erfolgsorientierte Methoden der Auftragsbeschaffung und Markterschließung, um Mitarbeiterbeschaffung und Mitarbeitermotivation, um Finanzierungshilfen und um Hinweise auf lokale, regionale und nationale Veränderungen.

Die wichtigste Form der Umsetzungshilfe zur Bewältigung des demografischen Wandels und der damit verbundenen betrieblichen Herausforderungen kann in der individuellen Beratung gesehen werden, die in ihrer Basisform über die Handwerkskammern allen Mitgliedsbetrieben kostenfrei zur Verfügung steht. Zur Kontaktaufnahme reicht ein Anruf.

Internet

- www.bmfsfj.de
- www.kda.de
- www.handwerk-wohnen.de
- www.jung-wohnen-alt-werden.de
- www.modellprogramm-wohnen.de

Beratung

- Handwerkskammer
- Fachverband
- Innung
- Lieferant

Wohntrends

- Barrierefreiheit
- Wohlfühltechnik
- Wellness
- Werterhaltung
- Energieeffizienz
- Nachhaltigkeit

Schulung

- Was wollen ältere Menschen?
- Mitarbeiter motivieren
- Kooperationen

Technik

Der demografische Wandel wird begleitet von einer Vielzahl von Techniken und es ist eine der wesentlichen Aufgaben des Handwerks, diese Techniken für Menschen zur Verfügung zu stellen. Handwerk ist der Wirtschaftsbereich, der herkömmliche Techniken mit innovativen Techniken verknüpft, der einbaut, montiert, in Betrieb nimmt, den Nutzer einweist, wartet und pflegt.

Die Nutzung von Marktmöglichkeiten hängt wesentlich davon ab, dass die Angebote an technischen Möglichkeiten umfassend bekannt sind. Dabei geht es nicht nur um Techniken, die älteren und behinderten Menschen helfen, selbstständig ihr Leben zu gestalten, wie automatische Beleuchtungen, leicht bedienbare Armaturen, elektrische Antriebe, Treppenlifte und Geländer, sondern auch um den großen Bereich an Maßnahmen, die dem allgemeinen Komfort, der Bequemlichkeit, der Kosteneinsparung, der Nachhaltigkeit und der Sicherheit dienen. Beispiele dafür sind Solaranlagen, Wärmedämmungen, moderne Bäder, zukunftsorientierte Grundrisse, digitale Steuerungen für Gebäude, Internetanschlüsse oder dekorative Gestaltungen von Oberflächen.

Technik ist aber auch gefragt, wenn es um die Ausführung der Leistung geht. Transporthilfen, mobile Lifte und Hubsteiger, leistungsfähige Maschinen mit elektronischer Unterstützung können auch im kleinen Betrieb zum Einsatz kommen.

Die Kenntnis technischer Möglichkeiten und der Umgang mit Technik bedarf der qualifizierten Schulung.

Mit dem Internet komfortabel wohnen

- Zugang in jedem Raum
- Fernüberwachung von Räumen
- Kommunikation für Menschen, die die Wohnung nicht verlassen können

Mit der Technik sicher wohnen

- Brandschutz
- Einbruchschutz
- Meldeanlagen
- Notruf
- Übermittlung medizinischer Daten

Mit Technik sparen

- Heizung
- Energieeffizienz
- Klima
- Beleuchtung
- Wärmedämmung
- Nutzung regenerativer Energie

Technik für Unternehmen

- Transporthilfen
- Lifte
- Hubsteiger

Dienstleistungen

Handwerkliche Dienstleistungen werden voraussichtlich an Bedeutung gewinnen und manche von ihnen den Status kostenfreier Nebenleistungen verlieren. Der Schutz von Bauteilen bei Renovierungsmaßnahmen in bewohnten Räumen, die Hilfe beim Aus- und Einräumen und die Reinigung nach dem Abschluss von Arbeiten sind Dienstleistungen, die in Angeboten und Rechnungen zunehmend ausgewiesen werden müssen. Zu den Dienstleistungen, die abgerechnet werden können, zählen auch qualifizierte Beratungen und Planungsleistungen.

Der vermehrte Einbau innovativer Technik in Wohnungen und Gebäuden führt zu einem höheren Bedarf an Wartungs-, Pflege- und Instandhaltungsdienstleistungen. Wartungs- und Pflegeverträge, verbunden mit saisonal erforderlichen Inbetriebnahmen und Reinigungen sollten offensiv angeboten werden. Nicht nur zum Zweck der Einhaltung von Emissionsgrenzwerten, sondern auch im Hinblick auf die Funktionsfähigkeit. Wurden solche Verträge in der Vergangenheit häufig nur bei größeren Anlagen abgeschlossen, sind sie heute und in Zukunft auch für Wohnungen und Einfamilienhäuser sinnvoll. Dabei sind elektrische Rollläden, Belüftungssysteme, Anstriche und Mobiliar zu erwähnen.

Eine wachsende Zahl älterer Menschen, deren körperliche Fähigkeiten nachlassen, wird diese Dienstleistungen in unterschiedlichen Größenordnungen nachfragen und damit neue Beschäftigungsmöglichkeiten für das Handwerk schaffen, die allerdings auch mit neuen betrieblichen Organisationsformen verknüpft werden müssen.

Auch Wohnungen und Häuser werden älter und brauchen Pflege, um fit zu bleiben

- Wartungsverträge
- Instandhaltungsverträge
- Modernisierungsverträge

Dienstleistungen sind nicht immer Nebenleistungen

- z. B. Schutz von Bauteilen
- Abdecken bei Malerarbeiten
- Abschließen (Baustellentür)
- Reinigen

Kooperation kann den wirtschaftlichen Erfolg optimieren

- aber sie muss gut vorbereitet sein
- aber die Durchführung muss gut abgestimmt sein
- aber das Ergebnis muss die Erwartungen erfüllen

Lichte Momente

*
erleben.

***Wenn jemandem ein Licht aufgeht, schenkt dies Erkenntnis, Sicherheit und Gefühl für den Augenblick. Die moderne Lichttechnik, sachkundig installiert durch den Elektrofachbetrieb, bietet eine Fülle von Möglichkeiten: Automatische Schaltungen, wenn man einen Raum betritt oder aus dem Bett aufsteht. Helligkeit für sicheres Bewegen. Stimmung. Wohlbefinden.**

Elektrische Bequemlichkeit. *

***Elektrizität bietet, in Verbindung mit Technik, vielfältige Ausgleiche für nachlassende Körperkräfte und macht vieles möglich. Das elektrische Garagentor, die automatische Tür, der Rollladen, der auf Knopfdruck funktioniert, die Beleuchtung, die sich selbstständig an- und abschaltet, sind nur einige Beispiele dafür. Fragen Sie Ihren Elektrofachbetrieb**

Finanzierung

Die Finanzierung handwerklicher Dienstleistungen ist für Menschen, die im Berufsleben stehen und ein regelmäßiges Einkommen erzielen, zumeist kein besonderes Problem. In höherem Lebensalter und bei geringen Renten können allerdings schon kleinere Finanzierungsbedürfnisse für Wohnanpassungen zu Problemen bei Kreditinstituten führen. Diese Probleme treten auch dann auf, wenn Wohneigentum und damit Immobilienvermögen vorhanden ist.

Handwerksunternehmen, die für sich den Markt älterer Menschen erschließen möchten, sollten sich daher umfassend über das Angebot an Finanzierungsmöglichkeiten und Finanzierungshilfen informieren, das ein beträchtliches Potenzial bietet. Dieses Potenzial, das von kostengünstigen Krediten über Zinszuschüsse und Kostenbeteiligung bis hin zur Kostenübernahme reicht, ist leider nur in wenigen Bereichen konstant und unterliegt einem zeitlichen und regionalen Wandel. Auch persönliche Umstände, Pflegebedarf, Erkrankungen, Behinderungen, familiäre Umstände, wirtschaftliche Verhältnisse, Interessen und Angebote von Vermietern und Wohnungsgesellschaften können eine Rolle spielen.

Ansprechpartner zur Klärung von Finanzierungsfragen können sein: Banken, Sparkassen, Bausparkassen, Versicherungen, Kommunen, Krankenkassen, Pflegekassen, Handwerkskammern, Innungen, Fachverbände des Handwerks, steuerliche Berater und Vermieter.

Werden Leistungen begonnen, bevor eine definitive schriftliche Finanzierungszusage vorliegt, ist das Risiko nicht unbeträchtlich, dass es bei der Abrechnung zu Schwierigkeiten kommt.

Kapital ansparen

- Bausparen
- Sparpläne
- Vermögensbildung

Zuschüsse

- Kommunen
- Pflegekasse
- Krankenkasse
- Versicherungen
- Sonderprogramme
- Vermieter

- Finanzierungskosten lassen sich durch vorausschauende Planung erheblich reduzieren, z. B. durch abgestimmte Handwerkerleistungen

Kredite

- Banken und Sparkassen
- Bausparkassen
- Versicherungen
- Privatbereich

Zertifizierung

Unter einer Zertifizierung versteht man den Nachweis, dass bestimmte Kenntnisse, Fähigkeiten oder technische Funktionen vorhanden sind. Die Urkunde der Meisterprüfung bestätigt, dass ihr Besitzer oder ihre Besitzerin eine qualifizierte Ausbildung durchlaufen hat und sich einer Prüfung unterzogen hat, zu deren Bestehen bestimmte fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten notwendig sind. Die Meisterprüfung garantiert damit einen definierten Qualitätsstandard.

Eine Zertifizierung stellt auch die Überprüfung von Fahrzeugen dar und bestätigt deren technische Funktionsfähigkeit.

Auch im Bereich von Handwerksleistungen für ältere Kundinnen und Kunden werden Zertifizierungen angeboten. Zumeist im Anschluss an Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen. Derartige Zertifizierungen weisen zum Beispiel nach, dass sich ein Unternehmen mit den Normen DIN EN ISO 18024 und 18025 zum barrierefreien Bauen und Wohnen auseinandergesetzt hat und über ein besonderes Wissen über die Bedürfnisse älterer Menschen verfügt.

Zertifizierungen sind geeignet, Vertrauen aufzubauen und können einen Wettbewerbsvorteil schaffen.

Werden Zertifizierungen dazu eingesetzt, technische Gegebenheiten zu bewerten, z. B. die Barrierefreiheit von Ladengeschäften oder die Zugänglichkeit von Gebäuden, dann sind sie dazu geeignet, die Nachfrage nach Anpassungsleistungen durch das Handwerk zu unterstützen.

Hinweise zu Zertifizierungen geben Handwerkskammern, Fachverbände des Handwerks, Innungen, Sozialverbände und Seniorenräte.



Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald

Zertifikat

Frau

Pauline Lebefroh

Barrierefreie Straße 111
12345 Rogehlen

hat am 15.12.2007 an der

Basisinformation

Fachangebote für altersgerechtes, barrierefreies und individuelles Wohnen und Leben

teilgenommen und dabei Grundkenntnisse zu den folgenden Bereichen erworben und in einem Kenntnistest nachgewiesen:

- Barrierefreies Wohnen und Bauen DIN 18025 T. 1 und 2, DIN 18024 T. 2
- Planung bequemer und altersgerechter Leistungen unter Einbeziehung kooperativer und komplementärer Methoden
- Begleitende Unterstützung bei der Realisierung von Leistungen
- Realisierung kundenfreundlicher Lösungen
- Zusammenarbeit mit Kostenträgern und Finanzierungspartnern
- Zusammenarbeit mit Verbänden und Seniorenorganisationen
- Kundenorientierte Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Mannheim, 17. Dezember 2007

Nikolaus Teves
Projektleitung

Rolf Koch
Projektleitung



Fitness für den grünen * Daumen.

***Auch wenn das Bücken beschwerlich wird und die Gelenke nicht mehr so recht wollen, braucht man auf den Umgang mit Pflanzen, Kräutern und Früchten nicht zu verzichten. Individuelle Hochbeete sorgen dafür, dass der grüne Daumen lange fit bleiben kann. Sogar mit automatischer Wasserversorgung. Fragen Sie Ihren Metallbauer und Ihren Wasserinstallateur.**

Geländer können mehr als nur Halt geben.*

***Geländer unterstützen die Mobilität, geben Sicherheit und lassen sich sogar elektrisch ausrüsten für mehr Bequemlichkeit und Komfort, z. B. mit einem Lichtschalter oder einem Türöffner. Fragen Sie Ihren Schreiner, Ihren Metallbauer und Ihren Elektrotechniker.**

Schulung und Weiterbildung

Der Besuch von Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen ist in der Regel unabdingbare Voraussetzung für die wirtschaftliche Auseinandersetzung mit den Chancen des demografischen Wandels. Die Themenbereiche umfassen das Grundlagenwissen über demografische Veränderungen im eigenen regionalen Geschäftsgebiet, die Kenntnis geeigneter Techniken und Dienstleistungen und deren Einsatz, insbesondere in vorhandenen Wohnumgebungen, das Wissen über Veränderungen im Finanzierungsbereich, die Beschaffung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Motivation, die Auseinandersetzung mit typischen Einschränkungen und Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen, die Kenntnis moderner innovativer Wohn- und Lebensgestaltung von Menschen in jedem Lebensalter und in jedem familiären Umfeld und mit der Frage nach der konkreten Ausgestaltung von Geschäftsplänen und Marketingkonzepten.

Die Handwerksorganisationen stellen ein qualifiziertes Angebot an Wissen bereit, das vielfach aus öffentlichen Mitteln finanziell gefördert wird. Für bestimmte Gruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern können Kursgebühren sogar vollständig übernommen werden.

Je nach individuellem Bedarf und betrieblicher Möglichkeit stehen Fernlehrgänge, Tageskurse und Kurzinformationen zu aktuellen Spezialthemen oder zur grundsätzlichen Basisinformation zur Verfügung.

Fragen Sie Ihre Handwerkskammer, Ihre Innung, Ihren Fachverband oder die Bundesagentur für Arbeit.

Technik

- Gebäudetechnik
- Mobiliartechnik
- Sanitärtechnik
- Elektrotechnik
- Gestaltungstechnik

Betriebsorganisation

- Effizienter
Mitarbeitereinsatz
- Bedürfnisse in einer
älter werdenden
Gesellschaft
- Ablaufoptimierung
- Projektmanagement

Wann ?

- abends
- halbtags
- ganztags
- mehrtägig
- bei Bedarf

Wo ?

- Handwerkskammer
- Fachverband
- Innung
- Im eigenen
Unternehmen
- Hersteller
- Großhandel
- Seminarveranstalter

Beschäftigung

Der Wettbewerb um leistungsfähige und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird als Ergebnis des demografischen Wandels an Intensität zunehmen. Wenn aufgrund niedriger Geburtenraten der Nachwuchs knapp wird, ist durch Zuwanderung mit einem gewissen Ausgleich zu rechnen. Die Nutzung dieses Potenzials erfordert eine gezielte Auseinandersetzung mit den damit verbundenen Notwendigkeiten.

Für Handwerksunternehmen können neben der Ausbildung eigener Nachwuchskräfte und der Nutzung des Personalmarktes auch innovative Modelle der Beschäftigung in Frage kommen. Teilzeitbeschäftigungen, die Integration von Frauen auch in technische Prozesse, die Beschäftigung älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen ebenso dazu wie die Neustrukturierung von Arbeitsabläufen, mit denen die für viele Handwerke typischen körperlichen Belastungen neu verteilt werden.

Der demografische Wandel wird im Bereich der Beschäftigung für Handwerksunternehmen besonders spürbar werden, weil gerade bei Tätigkeiten für das Wohnen und die Lebensgestaltung Älterer eine Substitution durch Maschinen oder eine Produktion an anderen Standorten nicht möglich ist. Es muss hier und jetzt geleistet werden, da sich beispielsweise die Reparatur eines Wasserrohrbruchs nicht importieren lässt.

Die Gewinnung qualifizierter und motivierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Handwerk wird sicherlich zu einem der Schlüsselfaktoren werden, die darüber entscheiden, wie sich der demografische Wandel für die gesamte Gesellschaft vollzieht.

Vorausschauende
Entwicklung von
Maßnahmen zur
Sicherstellung
ausreichender
personeller
Ressourcen

Integration
von Frauen
in technische
Prozesse

Ausrichtung von
Leistungen an den
persönlichen
Möglichkeiten
potentieller
Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter

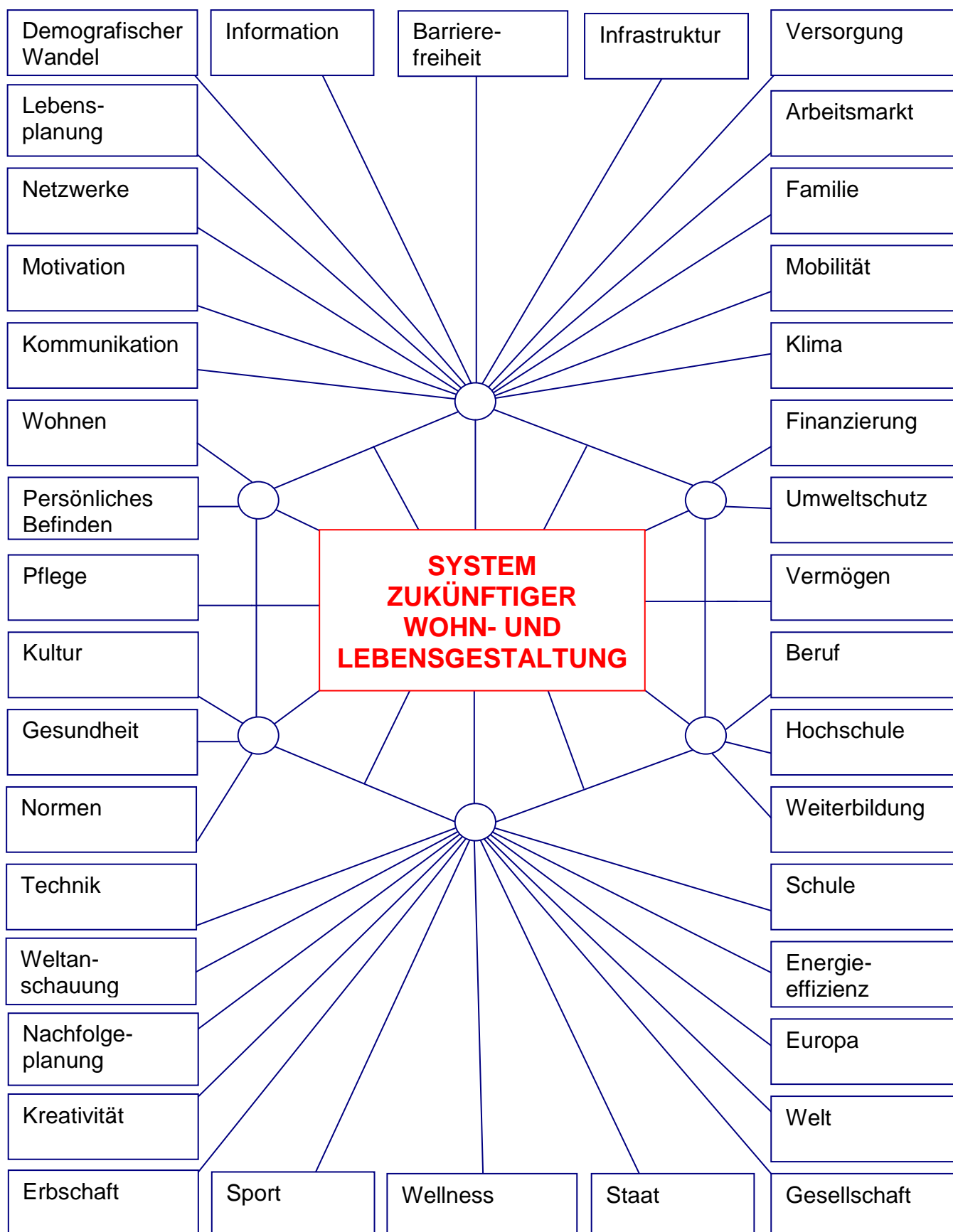
Nutzung finanzieller
Hilfen zur Integration
bestimmter
Personengruppen
in das
Erwerbsleben

Netzwerke

Mit dem Aufbau von Netzwerken wird für Handwerksunternehmen der Zugang zu neuen und innovativen Marktchancen verbunden sein. In vielen Bereichen des Wohnens und der Lebensgestaltung werden bereits koordinierte und kooperative Konzepte der Leistungserstellung und der Kundenbetreuung angewendet und finden eine positive Resonanz. Aber noch immer findet sich auf weiten Gebieten die konsequente Beschränkung auf das eigene Gewerk. Beide Vorgehensweisen haben durchaus ihren Sinn und ihre Berechtigung. Die jeweilige Vorgehensweise sollte sich an der individuellen Ausrichtung des einzelnen Handwerksunternehmens orientieren, an der unternehmerischen Vision, an der Gestaltung der relevanten Märkte, an Fragen des Risikos, der Gewährleistung, des Versicherungsschutzes, der Rechtssicherheit und der Verfügbarkeit geeigneter Netzwerkpartner.

Bei der Bildung von Netzwerken sollte man beachten, dass dies einem Investitionsprozess gleichzusetzen ist, der zunächst Aufwendungen und Kosten verursacht und erst zu einem späteren Zeitpunkt zu positiven Ertragsrückflüssen führt. In der Regel sollten Netzwerke auf Dauer angelegt sein.

Bei der Bildung von Netzwerken unterschiedlicher Intensität, vom losen Netzwerk für Informationsaustausch bis hin zu Bieter- und Erfüllungsgemeinschaften unterstützen die Organisationen des Handwerks im Rahmen ihrer Schulungs- und Beratungsangebote.



Prüfen Sie, ob Sie auf den demographischen Wandel vorbereitet sind?!

Checkliste: Demografie und Unternehmen

Haben Sie sich bereits mit den Auswirkungen des demografischen Wandels befasst?	
Kennen Sie die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die von Ihnen angebotenen Produkte?	
Kennen Sie die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die von Ihnen angebotenen Dienstleistungen?	
Kennen Sie die Beratungsmöglichkeiten zum demografischen Wandel?	

Kennen Sie die finanziellen Förderangebote für Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels?	
Wissen Sie, wie sich die Altersstruktur Ihrer Kunden verändern wird?	
Planen Sie neue Produkte?	
Planen Sie neue Dienstleistungen?	
Kennen Sie die rechtlichen Veränderungen, die den Prozess des demografischen Wandels begleiten?	

Haben Sie ein Qualitätsmanagementsystem DIN EN ISO 9001?	
Haben Sie Überlegungen zur Unternehmensnachfolge angestellt?	
Sind im Rahmen der demografischen Entwicklung bauliche Maßnahmen erforderlich?	
Sind im Rahmen der demografischen Entwicklung organisatorische Maßnahmen erforderlich?	
Sind im Rahmen der demografischen Entwicklung finanzielle Maßnahmen erforderlich?	

Prüfen Sie Maßnahmen im Bereich Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Umgang mit dem demografischen Wandel!

Checkliste: Demografie und Beschäftigte

Haben Sie die Alterstruktur Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schriftlich aufgezeichnet?	
Haben Sie die beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schriftlich erfasst?	
Haben Sie die persönlichen Kenntnisse und Fähigkeiten Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schriftlich erfasst?	
Haben Sie eine Personalplanung?	

Haben Sie eine Personalentwicklungsplanung?	
Haben Sie einen Schulungsplan?	
Haben Sie Stellenbeschreibungen?	
Sind in den Stellenbeschreibungen auch körperliche Anforderungen erfasst?	

Haben Sie ein Arbeitssicherheitsmanagement?	
Kennen Sie die Beratungsmöglichkeiten zum demografischen Wandel?	
Kennen Sie die organisatorischen Möglichkeiten zur Arbeitsplatzgestaltung?	
Kennen Sie das für Ihr Unternehmen relevante Angebot des Arbeitsmarkts?	

Haben Sie einen Betriebsrat?	
Kennen Sie die finanziellen Förderprogramme für die Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?	
Kennen Sie die finanziellen Förderprogramme für die Ausstattung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, z. B. bei Behinderungen?	
Kennen Sie die Möglichkeiten, Arbeitstätigkeiten durch technische Maßnahmen zu erleichtern?	

Haben Sie für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schriftliche Arbeitsverträge?	
Beschäftigen Sie Menschen mit Behinderungen?	
Bieten Sie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung an?	
Kennen Sie die Maßnahmen zur Gesundheitsförderung, die von Krankenkassen und Berufsgenossenschaften angeboten werden?	

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Modellprogramms „Neues Wohnen“